

# Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 fr., größere pr. Zeile 8 fr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 fr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofstraße 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Ihre k. und k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Isabella, Gemahlin Sr. k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Friedrich, sind in der Nacht vom 1. auf den 2. Mai von einer Erzherzogin glücklich entbunden worden.

Sr. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. April d. J. den Dompropst des Görzer Metropolitan-Capitels Theol. Dr. Eugen Balussi zum Fürstbischöfe von Trient allergnädigst zu ernennen geruht. Gautsch m. p.

Am 4. Mai 1886 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXII. Stück des Reichsgesetzblattes, vorläufig bloß in deutscher Ausgabe, ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 67 die Additionalacte von Vissabon vom 21. März 1885 zu dem Pariser Weltpost-Vereins-Vertrage vom 1. Juni 1878.

## Nichtamtlicher Theil.

Die österreichisch-ungarischen Ausgleichs-Vorlagen.

— Wien, 5. Mai.

(Original-Telegramm der „Laibacher Zeitung“.)

I.

### Bankvorlagen.

Die von der Regierung heute im Reichsrathe eingebrachten Bankvorlagen umfassen: einen Gesetzentwurf, mit welchem das Privilegium der österreichisch-ungarischen Bank für die Zeit vom 1. Jänner 1888 bis 31. Dezember 1897 unter Abänderung einzelner Bestimmungen der Statuten verlängert wird, ferner zwei Gesetzentwürfe, welche die Prolongation der Schuld des Staates an die Bank von ursprünglich 80 Millionen Gulden zum Gegenstande haben. Die einen integrierenden Bestandtheil des ersten Gesetzentwurfes bildenden Abänderungen einzelner Bestimmungen des allgemeinen Bankstatutes und des Statutes der Hypothekar-Creditabtheilung sind zum größeren Theile mehr formeller, mitunter sogar rein stilistischer Natur.

Von wesentlicher Bedeutung stellt sich die Abänderung des Artikels 84 dar, dessen neue Fassung folgendermaßen lautet: Artikel 84. Der Generalrath hat für ein solches Verhältniß des Metallschatzes zum Banknotenumlaufe Sorge zu tragen, welches geeignet ist, die vollständige Erfüllung der im Artikel 83 ausgesprochenen Verpflichtung zu sichern. Es muß jedoch jedenfalls der Gesamtbetrag der umlaufenden

Banknoten mindestens zu zwei Fünfteln durch den Barvorrath in Silber oder Gold, gemünzt oder in Warren, der Rest des Notenumlaufes, zuzüglich der sofort zur Rückzahlung fälligen, gegen Verbriefung oder in laufender Rechnung übernommenen fremden Gelder, bankmäßig bedeckt sein. Zur bankmäßigen Bedeckung dürfen dienen: a) statutenmäßig escomptierte Wechsel und Effecten; b) statutenmäßig beliehene Edelmetalle, Wertpapiere und Wechsel; c) statutenmäßig eingelöste, verfallene Effecten und Coupons; d) Wechsel auf auswärtige Plätze. Wenn der Betrag der umlaufenden Banknoten den Barvorrath um mehr als zweihundert Millionen Gulden übersteigt, so hat die Bank von dem Ueberschusse eine Steuer von jährlich fünf vom Hundert an die beiden Staatsverwaltungen, und zwar in der Weise zu entrichten, daß davon 70 Procent der kaiserlich österreichischen und 30 Procent der königlich ungarischen Staatsverwaltung zugute kommen. Zum Zwecke der Feststellung der aus dem Titel der Notenemission zu entrichtenden Steuer hat die Verwaltung der Bank am 7., 15., 23. und letzten jeden Monats den Betrag des Barvorrathes und der umlaufenden Noten der Bank festzustellen und diese Feststellung für jeden der bezeichneten Termine am Schlusse des Jahres den beiderseitigen Finanzverwaltungen einzureichen. Auf Grund dieser Nachweisungen wird die von der Bank zu zahlende Notensteuer in der Weise festgestellt, daß von jedem für einen dieser Termine sich ergebenden steuerpflichtigen Ueberschusse des Notenumlaufes  $\frac{1}{100}$  Procent als Steuerfoll berechnet werden. Die Summe dieser für die einzelnen Termine als Steuerfoll berechneten Beträge ergibt die von der Bank zu leistende Steuer.

Durch die neue Fassung des Artikels 84 wird einem dringend gestellten und eingehend motivierten Verlangen der Bankverwaltung Rechnung getragen; es soll hiemit dem creditsuchenden Publicum die Beruhigung gegeben werden, daß in Zeiten außerordentlichen Creditbedarfes die Grenze für die Noten-Emission einer exceptionellen Erweiterung fähig ist, ohne daß das Emissions-Institut durch ein Gewinn-Interesse zur vorzeitigen Ueberschreitung dieser Grenze bestimmt wäre. Das neue Bedeckungssystem ist dem der deutschen Reichsbank nachgebildet, ist übrigens insofern strenger als das letztere, als das Minimum des Barvorrathes für die deutsche Reichsbank mit einem Drittel, für die österreichisch-ungarische Bank mit zwei Fünfteln normiert erscheint.

In der Neufassung von Artikel 60 ist die Bestimmung eliminiert, wonach der Generalrath anzuord-

nen hat, wie viele der auf einem zu escomptierenden Wechsel vorkommenden Unterschriften protokollierte Firmen sein müssen. Hiedurch wird die Bank von der Nothwendigkeit befreit, ganze Kategorien von Wechseln, wenngleich dieselben auf rein geschäftlicher Grundlage ruhen und in den Vermögensverhältnissen der Verpflichteten eine zweifellose Verbürgung besitzen, aus dem formalen Grunde des Abganges der Unterschrift einer protokollierten Firma vom Bank-Escompte auszuschließen.

Durch die Abänderungen des Artikels 65 soll die Bank in Zukunft ermächtigt werden, außer den bisher als zur Verpfändung geeignet erklärten Kategorien von Wertpapieren auch noch andere zu lombardieren, welchen eine sichere Fundierung znerkannt werden muß; hiezu gehören insbesondere Obligationen, welche von unter behördlicher Aufsicht stehenden, zur Ausschreibung von Umlagen berechtigten Corporationen oder für deren Zwecke auf Grund behördlicher Bewilligung von Credit-Instituten ausgegeben werden, ferner Wechsel mit einer Verfallszeit von höchstens sechs Monaten, wenn sie im übrigen den Bestimmungen des Artikels 60 gemäß zum Escompte geeignet wären. Durch einen neuen Zusatz zu Artikel 71 können Wertpapiere, welche nach den allgemeinen gesetzlichen Bestimmungen bei Behörden oder Gerichts-Depositärämtern zu erlegen wären, auf Ansuchen der Betheiligten und mit gerichtlicher Bewilligung bei der österreichisch-ungarischen Bank zur Aufbewahrung oder Verwaltung unter den vom Gerichte zu bestimmenden Cauteleu und unter den von der Bank festgesetzten Bedingungen hinterlegt werden. Ein neuer Zusatz zu Artikel 111 gestattet der Bank, insofern der Zwangscours der Staatsnoten nicht aufgehoben ist, ihren Besitz an Devisen bis zum Höchstbetrage von 30 Millionen Gulden in den Bestand ihres Barvorrathes einzurechnen. Hiedurch wird die theilweise fruchtbringende Anlage des großen Metallschatzes der Bank, der heute ohne jede Verwertung in den Bankkellern liegt, für so lange ermöglicht, bis der Metallschatz nach Aufnahme der Barzahlungen seinem eigentlichen Zwecke zu dienen berufen sein wird.

Der Gesetzentwurf über die Verlängerung des Bankprivilegiums normiert ferner die Besteuerung der österreichisch-ungarischen Bank und weicht von dem gegenwärtig geltenden Besteuerungsmodus nur in der einen Richtung ab, daß in Zukunft die von den Hypothekar-Creditgeschäften der Bank entfallende Steuerquote nach dem Verhältnisse der am 31. Dezember des Steuerjahres in dem einen und dem anderen Theile der Monarchie ausständigen Hypothekar-Creditforderun-

## Feuilleton.

### Im Mai.

Der Mensch kann es sich nicht abgewöhnen, sich von Personen und Gegenständen, die er noch nicht gesehen hat, Vorstellungen zu machen; wenn dann diese und die thatsächliche Erscheinung sich nicht decken, dann wird über Enttäuschung geklagt. Wir bilden uns einen Lohengrin, einen Prophet als eine ideale männliche Erscheinung ein, weil dies so zum Charakter dieser Persönlichkeit paßt, weil wir sie so in Illustrationen sehen, weil dieser oder jener Hofopernsänger dieser Vorstellung entsprochen hat. Kommt nun ein dicker Tenor oder ein unansehnlich kleiner mit einer langen Nase, so mag er noch so bezaubernd singen, uns ist er doch kein Lohengrin, kein Tannhäuser.

Wir haben einen Lieblingsdichter; in seinen Poesien finden wir so viel des Schönen und Edlen, daß wir nicht umhin können, auch ihn als schön und edel aufzufassen. Treffen wir dann einen menschlichen, sensiblen oder gar arroganten Menschen, einen Mann, der vielleicht seine Frau schlecht behandelt, ein Schmutzian im Verkehr, vielleicht auch nur ein passionierter Tabakschmucker ist, dann sinken, uns unbewußt, auch seine Werke in unserer Werthschätzung.

Wir freuen uns auf den Mai, obgleich er uns schon wiederholt entschieden zum besten gehabt hat; wir haben einmal von Kindheit auf uns gewöhnt, den

Mai als Bonnemonat zu betrachten, die ersten Lehrbücher in der Volksschule wie die größten Dichter sind voll des Lobes über den Mai; dadurch wird eine übertrieben günstige Vorstellung vom Werte dieses Monats erweckt und erhalten, und es schmerzt uns dann nur umso empfindlicher, wenn gleich der erste Mai, der fast als Volksfesttag betrachtet wird, grau und trüb unter feinem kalten Regen erwacht, wie es heuer der Fall gewesen. Fast scheint es, der Mai zehre auch nur mehr von seinem guten Rufe, wie mancher Dichter, dem früher einige Werke gelungen sind und um deren willen man ihm das nachfolgende Schwächere in Gnaden passieren läßt.

Es gibt Leute, die es am Ostermontage wie am ersten Mai zeitlich morgens hinaustreibt; man will die schöne Natur genießen; dieser Wunsch ist ebenso erklärlich als verzeihlich, nur bleibt es schwer zu begreifen, warum den Leuten, wenn der erste Mai, wie heuer, versagt, nicht ein nächster, wirklich maienhafter Morgen auch das Bedürfnis, die Natur zu genießen, nahelegt? Das ist die Macht der Gewohnheit. Wenn's nur nicht gerade wie aus Eimern gießt, gehen doch viele am ersten Mai in Regenmänteln und mit Regenschirmen hinaus aus der Stadt und freuen sich, wenn sie dann am Rosenbach, im Schweizerhaus oder auf der Schießstätte unter gastlichem Dache einen recht warmen Kaffee bekommen.

Zeigen sich dann am Himmel einige wolkenfreie, blaue Flecken, weist das Barometer auch nur eine

minimale steigende Tendenz, dann sind die Sanguiniker auch schon getrübt und machen Ausflugspläne für den Sonntag.

Im ganzen Jahre kommt der Städter mit dem Landmanne nicht so sehr in gegnerische Stellung, als im „hohen“ Mai; der Städter braucht Sonne, Blüten, warme Lüfte; er kann Maifischen, Maibutter, Maiausflüge kaum erwarten; der prosaische Bauer wünscht sich einen kühlen Mai und ist schon zufrieden, wenn ihm die drei Eismänner und die Eisfrau nicht gar zu unfreundlich begegnen.

Man sieht, der Bauer ist ein Egoist, aber er findet auch in der Stadt in der Mai-Angelegenheit eine Gruppe Gleichgesinnter, darunter besonders Cafetiers und gastierende Künstler, lauter Personen, welche behaupten, der Sommer dauert ohnehin lange genug, es sei also ein sommerlicher Mai nichts weiter, als eine ihnen höchst unangenehme Geschäftsstörung, die namentlich den Cafetier am schwersten trifft. Der Künstler kann im kälteren Klima gastieren, aber der Cafetier darf im Sommer wegen Gästemangel seine Locale nicht sperren, auch kann er nicht mit seinen Köchinnen, Marquieren, Zeitungen und Billards auf Gastreisen gehen.

Hätte der selige Baron Mesheim, der Sänger des „Mailüsterl“, den heurigen ersten Mai erlebt, das Schwarzbättl aus dem Wienerwald hätte das Köpferl hängen lassen und klagend gezwitschert: „Es ist halt nit mehr so, wies vorn achtundvierziger Jahr war; es



gen der Bank zu vertheilen sein wird. Diese Neuerung trägt einem von der ungarischen Regierung lebhaft vertretenen Verlangen Rechnung, für welches die überwiegend stärkere Entwicklung des Hypothekengeschäftes der Bank in Ungarn sowie der Umstand geltend gemacht wurde, daß die österreichisch-ungarische Bank im Gegensatz zu anderen gemeinschaftlichen Unternehmungen ein ganz besonderes Privilegium von der königlich ungarischen Krone genieße.

Ein eigener Artikel des Gesetzentwurfes bezweckt den Schutz des eigentlichen Noten-Emissionsrechtes der Bank durch entsprechende Strafbestimmungen. Zu dem Gesetzentwurfe gehören schließlich als integrierende Bestandtheile zwei Uebereinkommen mit der königlich ungarischen Regierung und der Bank, deren eines die Ausdehnung des Bankprivilegiums auf Bosnien und die Herzegowina, das andere die Dotierung der ungarischen Bankpläne und die Frist für die eventuelle Einbringung des Ansuchens um die weitere Privilegiumsverlängerung zum Gegenstande hat; die Dotierung der ungarischen Bankpläne wird hiernach in ganz gleicher Weise normiert, wie dies bei Creierung der österreichisch-ungarischen Bank in Artikel I des Uebereinkommens vom 29. Juni 1878 geschehen ist.

Die zwei Gesetzentwürfe in betreff der Schuld des Staates von ursprünglich 80 Millionen Gulden haben einfach die Prolongierung des durch das Gesetz vom 27. Juni 1878 und durch das Uebereinkommen vom 28. Juni 1878 normierten Rechtsverhältnisses für die Dauer des verlängerten Privilegiums zum Inhalte. Eine Neuerung bildet nur die im Interesse der rascheren Tilgung der sogenannten 80-Millionenschuld gelegene Bestimmung, wonach nebst dem im Artikel 102 der Bankstatuten festgesetzten Gewinnantheile der beiden Regierungen während der Dauer des verlängerten Privilegiums auch die im Artikel 84 der abgeänderten Bankstatuten normierte Notensteuer zur Tilgung der Schuld des Staates an die Bank zu verwenden und von dieser Schuld abzuschreiben sein wird.

## II.

### Zuckersteuer.

Die wesentlichsten Bestimmungen des Gesetzentwurfes sind folgende: Im § 1 wird die Verbrauchsabgabe für Rübenzucker und allen Zucker von gleicher Art (Rohrzucker) mit 10 fl. und für Zucker anderer Art (Krümelzucker) im festen Zustande mit 4 fl. und im flüssigen Zustande mit 1 fl. 50 kr. per 100 Kilogramm Netto festgesetzt. Der Steuerfuß von 10 fl. für den eigentlichen Consumzucker beruht auf der Rücksicht, daß durch die Zuckersteuerreform eine Aenderung des Zuckerpreises für den inländischen Consum, welcher dormalen beim Exporte geleistete Steuerrückvergütung von 11 fl. 55 kr. per 100 Kilogramm als Steuer zu tragen hat, nicht eintreten soll. Hiernach ergibt sich auch die Höhe der im § 2 für Zucker von mindestens 99 1/2 pCt. Polarisation mit 1 fl. 55 kr. festgesetzten Exportbonification; nämlich der Steuerfuß von 10 fl. und die Exportbonification von 1 fl. 55 kr. legen dem Zuckerconsum im Zollgebiete wieder die bisherige Steuerlast auf. Bei Festhaltung der Exportbonification von 1 fl. 55 kr. für Zucker von mindestens 99 1/2 pCt. Polarisation ergeben sich die zwei Bonificationsätze für Zucker unter 99 1/2 pCt. Polarisation, bis auf eine geringe Differenz, nach dem Verhältnisse der gegenwärtigen Sätze der Steuerrückvergütung von 11 fl. 55 kr., 9 fl. 40 kr. und 8 fl. 40 kr.

gibt keine Gemüthlichkeit mehr, und der Mai is a schon pfutsch!

Aus dem Gefagten geht eine ganze Reihe von großen Wahrheiten hervor, die ich meinen Lesern nicht vorenthalten will: Der Mai war niemals ein Monatsmonat im Sinne der Dichter; er ist nicht schlechter — aber auch nicht besser geworden. Auf den Ruf allein ist nicht immer zu halten; geht ein guter Ruf aber von Dichtern oder von Verliebten aus, dann ist er mit verschärfter Vorsicht aufzunehmen. Die Maibutter ist wohl meistens theurer, darum aber nicht immer besser als in anderen Monaten. Das Mailüsterl ist ganz unschädlich im Gedichte; in der Wirklichkeit erzeugt es Schnupfen. Der Maitrank ist immer gut, d. h. wenn Waldmeister und Wein echt sind. Am 1. Mai magst du deine Pelze, Muffe u. dergl. dem Kürschner zum Aufbewahren übergeben; was aber sonst noch warm halten kann an guten Ueberziehern, Jacken und Plaids, sollst du weder in die Wintergarderobe legen, noch ohne dringende Noth dem Verjammer anvertrauen.

Der Mai ist Erbe und Rechtsnachfolger des April; gehst du darum auch bei Sonnenchein ins Freie weit hinaus, so mißachte den Regenschirm nicht; er schützt dich, wo die Natur dich schutzlos läßt. Maikirchen gehören bei uns ins Märchenreich, oder wenn sie doch in Erscheinung treten, sind sie ungenießbar. Das Beste am Mai, leider nur den Bevorzugten erreichbar, ist der Mai-Coupon.

So lange der Zuckerexport in anderen Staaten eine Ausfuhrprämie genießt, kann angesichts der Verhältnisse unserer Zuckerindustrie mit der Zuckerexportprämie nicht gebrochen werden, welche — da bei der in Aussicht genommenen Besteuerungsform Gewährung von Prämien in versteckter Form nicht angeht — offen ausgesprochen werden muß. Um jedoch eine bedenkliche Reducierung des Staatseinkommens aus der Zuckerbesteuerung infolge Zahlung zu großer Bonificationssummen beim Exporte zu verhüten, wird im § 3 eine Maximalsumme von 4 Millionen Gulden festgesetzt, über welche hinaus die Bonification für den in je einer Betriebsperiode zum Exporte gelangenden Zucker nur gegen die die Zuckerindustrie treffende Verpflichtung des Rücksatzes gezahlt werden soll. Diese Maximalsumme ist nach dem Durchschnitte der in den drei Betriebsperioden 1882/83, 1883/84 und 1884/85 zum Exporte gelangten Zuckermengen, umgerechnet auf Rohzucker, ermittelt. Diese durchschnittliche Menge beträgt 3 106 336 Metercentner Rohzucker, für welche nach dem Bonificationsätze von 1 fl. 26 kr. ein Betrag von rund 4 Millionen Gulden entfällt.

Unter der Productbesteuerung muß jede Zuckererzeugungsstätte in Absicht auf Zucker wie ein Zollausschluß betrachtet und demgemäß derart überwacht werden, daß aus derselben keine Zuckerzeugnisse ohne amtliche Intervention weggebracht werden. Hieraus ergeben sich die im zweiten Abschnitte enthaltenen Bestimmungen in betreff des Abschlusses der Zuckererzeugungsstätten nach außen sowie in Absicht auf den Verkehr der Erzeugungsstätte und in Absicht auf die Buchführung. Von diesen Bestimmungen können erleichternde Ausnahmen für jene Unternehmungen gewährt werden, welche Zucker aus anderen Stoffen als aus Rübe erzeugen. Der § 40 läßt eine viermonatliche Borgung der Verbrauchssteuer zu Gunsten der Zuckerfabrikanten sowie die Gewährung eines Sconto von 1 1/2 Procent im Falle der Nichtbenützung der Borgung zu. Die nach § 42 zulässige unversteuerte Hinwegbringung von Consumzucker und Rohzucker, welcher über die Zolllinie ausgeführt wird, sowie von jenem Rohzucker, welcher innerhalb der Zolllinie aus einer Erzeugungsstätte unmittelbar oder im Wege eines öffentlichen Freilagers in eine Zuckererzeugungsstätte übergeht, ist von hoher wirtschaftlicher Bedeutung, da sie die Zuckerindustrie von der Verpflichtung enthebt, die dormalen schon vor der Erzeugung auch für den zum Exporte gelangenden Zucker zu entrichtenden sehr bedeutenden Steuersummen zu erlegen oder sicherzustellen. Die im § 46 enthaltene Regelung der Steueransprüche der beiden Reichshälften und der Länder Bosnien und Herzegowina hinsichtlich des unversteuerten aus einem Ländergebiete in das andere übergehenden Zuckers beruht auf dem dormalen bei sämmtlichen mit der Production in unmittelbarem Zusammenhange stehenden Verbrauchssteuern geltenden Principe, daß die Verbrauchssteuer von dem steuerbaren Gegenstande demjenigen Ländergebiete zuzufließen hat, in welchem derselbe erzeugt wird. Der § 59 bestimmt, daß die bei Beginn der Betriebsperiode 1888/89 außer den unter amtlicher Ueberwachung kommenden Zuckerfabriken vorhandenen Zuckervorräthe erhoben und nach Abzug von 500 000 Metercentner Consumzucker in die Ermittlung des für die Betriebsperiode 1887/88 noch zu erzielenden Reinertrages der Zuckerbesteuerung ebenso eingerechnet werden sollen, als ob sie über die Zolllinie ausgeführt worden wären. Durch diese Bestimmung soll der Eventualität vorgebeugt werden, daß der finanzielle Erfolg in der ersten Zeit der Productbesteuerung durch Anhäufung bedeutender Zuckervorräthe mit Schluß der Betriebsperiode 1887/88 ungünstig ausfalle, zugleich aber auch der Besorgnis begegnet werden, daß infolge einer unbeschränkten Besteuerung der mit 1. August 1888 vorhandenen Zuckervorräthe eine Stockung im Betriebe der Fabriken in der Betriebsperiode 1887/88 und infolge dessen eine Schädigung der Landwirtschaft sowie eine namhafte Steigerung der Zuckerpreise für den inländischen Consum eintreten könnte.

\* \* \*

Gesetz vom . . . . ., wodurch das Ministerium der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder zur Verlängerung des Zoll- und Handelsbündnisses mit dem Ministerium der Länder der ungarischen Krone ermächtigt wird. Giltig für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder. Mit Zustimmung beider Häuser Meines Reichsrathes finde Ich anzuordnen wie folgt:

§ 1. Im Grunde des § 2 des Gesetzes vom 21sten Dezember 1867, R. G. Bl. Nr. 146, betreffend die allen Ländern der österreichischen Monarchie gemeinsamen Angelegenheiten und die Art ihrer Behandlung, wird das Ministerium der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder ermächtigt, das mit dem Ministerium der Länder der ungarischen Krone infolge jenes Gesetzes abgeschlossene Zoll- und Handelsbündnis vom 27. Juni 1878, R. G. Bl. Nr. 62, mit den im § 2 angegebenen Abänderungen zu verlängern und die gleichzeitige gesetliche Rundmachung in beiden Ländergebieten zu vereinbaren.

§ 2. Das Zoll- und Handelsbündnis vom 27sten Juni 1878 wird in folgenden Punkten modificiert: Im Artikel IV haben an die Stelle des zweiten und dritten Alinea die Bestimmungen zu treten: «Die Einbeziehung der Freihafengebiete von Triest und Fiume in das allgemeine österreichisch-ungarische Zollgebiet hat spätestens mit 31. Dezember 1889 stattzufinden. Die beiden Regierungen werden die erforderlichen Durchführungsmobilitäten vereinbaren und sich über den Zeitpunkt der Aufhebung dieser Zollausschlüsse innerhalb obigen Termines verständigen.»

Im Artikel VI tritt an Stelle der beiden ersten Alineas nachstehende Bestimmung: «Die Hafen- und Sanitätsverwaltung wird in beiden Ländergebieten in Beziehung auf die Ausübung der Seeschifffahrt, das Seefahrtswesen und die Seefischerei durch die Regierungen beider Ländergebiete nach gleichen Normen und überhaupt in möglichst übereinstimmender Weise gehandhabt.» An Stelle des bisherigen sechsten Alinea des Artikel VI wird als fünftes Alinea folgende Bestimmung aufgenommen: «Die Schiffsfahrtsgebühren sind in den Häfen beider Ländergebiete nach gleicher Norm zu bemessen; ausgenommen hievon sind die Gebühren von rein localer Beschaffenheit, als wie: Gebühren für die Benützung bestimmter Hafentheile und die Lootsen, ferner die Gebühren für die Marine-Unterstützungsfonde.» Das vorletzte Alinea des Artikel VI hat zu lauten: «Das unter der Firma „Österreichisch-ungarischer Lloyd“ bestehende Seepost- und Schiffsfahrts-Unternehmen steht während der Gültigkeit des mit dem Lloyd bestehenden Vertrages, und im Falle der Erneuerung desselben auch für die Dauer des neuen Vertrages, unter der Leitung des Ministers des Aeußern, welcher in den diese Anstalt betreffenden maritimen, commerciellen und Postangelegenheiten das Einvernehmen mit den beiden Handelsministern, beziehungsweise mit dem ungarischen Communicationsminister pflegen wird.»

Der Artikel XI erhält folgende Zufüge: «Die Steuerrückvergütungen, beziehungsweise Bonificationen für die über die gemeinsame Zolllinie ausgeführten versteuerten Gegenstände, werden von den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern, dann von den Ländern der ungarischen Krone sowie von den laut des Gesetzes vom 20. Dezember 1879, R. G. Bl. Nr. 136, mit der Monarchie zollgeeinigten Ländern Bosnien und Herzegowina vorläufig gemeinschaftlich gegen nachträgliche Abrechnung und Belastung im Sinne der nachstehenden Bestimmungen bestritten. Die Belastung der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder, dann der Länder der ungarischen Krone sowie der Länder Bosnien und Herzegowina in Absicht auf die erwähnten Steuerrestituten, beziehungsweise Bonificationen, wird für jeden Steuerzweig, auf den diese sich beziehen, nämlich für die Verzehrungssteuer für die Biererzeugung — mit Ausnahme des Biersteuerzuschlages in geschlossenen Städten —, dann für die Verzehrungssteuer von der Branntweinerzeugung und für die Verbrauchsabgabe von der Rübenzuckererzeugung abgefordert derart durchgeführt, daß jeder Theil von den während eines bestimmten Solarjahres bestrittenen Steuerrestituten, beziehungsweise Bonificationen, ebensovielen Procente zu tragen hat, als sein Antheil an den von allen Theilen während desselben Solarjahres in dem betreffenden Steuerzweige erzielten gesammten Brutto-Erträgnisse Procente des letzteren beträgt. Als Brutto-Erträgnis werden die während des betreffenden Solarjahres in dem fraglichen Steuerzweige bar oder in Wechseln eingeflossenen Steuersummen nach Abzug der für die Betriebsstörungen erfolgten Steuer-rückgaben angenommen. Die definitive Abrechnung und Ausgleichung hinsichtlich der Steuerrückvergütungen, beziehungsweise Bonificationen erfolgt jährlich spätestens 12 Monate nach Ablauf des betreffenden Solarjahres auf Grund des geprüften Rechnungsabchlusses. Jedoch werden monatlich provisorische Abrechnungen, und zwar nach jenem Verhältnisse vorgenommen, welches der jeweilig unmittelbar vorausgegangenen definitiven Jahresabrechnung zugrunde lag.»

Der zweite Absatz des Artikels XII erhält folgende neue Fassung: «Die beiderseitigen Regierungen verpflichten sich, unmittelbar nach Abschluß des Zoll- und Handelsbündnisses eine Commission einzusetzen zum Zwecke der Verathung jener vorbereitenden Maßregeln, welche nothwendig sind, um beim Vorhandensein einer günstigen finanziellen Lage die Herstellung der Barzahlungen in der Monarchie zu ermöglichen. Die so dann mit der Herstellung der Valuta neu einzufüh-



Zu Artikel XII. Alinea 2 dieses Artikels zeigt gegenüber der bisherigen Textierung eine Abweichung durch die unmittelbare Inausfichtnahme von Commissionen zur Vorberathung der Frage der Valuta-Feststellung. Die Bedeutung dieser Bestimmung ist klar. Es soll damit zwar nur ein erster, aber höchst wichtiger Schritt auf dem Wege zur endlichen Regelung des Geldwesens der Monarchie mit der klar ausgesprochenen Absicht geschehen, damit im günstigen Momente auch alles genügend vorbereitet sei, um an die energische Durchführung der Aufgabe schreiten zu können. Insbesondere ist es die Währungsfrage, welche die reichste Prüfung erheischen wird, und es leuchtet ein, daß die beiden Regierungen Wert darauf legen müssen, sich für die Lösung dieser schwierigen Frage des kenntnisreichen Rathes von Männern der Wissenschaft und der praktischen Erfahrung zu versichern. Dieser Vorbehalt, allerdings läßt sich aber nicht übersehen, daß sich in diesem Gebiete, wo die Anschauungen an und für sich so sehr zu divergieren pflegen, die endliche Entstellung bei uns insoferne sich noch schwieriger gestalten dürfte, als es sich darum handeln wird, aus dem Ergebnisse der Berathung von zwei Commissionen die richtigen Schlüsse zu ziehen. Die Commissionen

sollen daher auch sofort nach Abschluss des Zoll- und Handelsabkommens zusammentreten, und es bestehen auch bereits Vorarbeiten für diesen Zweck. Dafs die neue Währung die Bezeichnung »Oesterreichisch-Ungarische« führen soll, bedarf wohl keiner näheren Begründung.

Zu Artikel XXII (neu). Die Einschaltung des neuen Artikels XXII ergab sich mit Rücksicht auf die durch das Gesetz vom 20. Dezember 1879, R. G. Bl. Nr. 136, betreffend die Herstellung eines gemeinsamen Zollverbandes mit Bosnien und der Herzegowina, eingetretene Erweiterung des gemeinsamen Zollgebietes. Es schien wünschenswert, dem Ausdruck zu geben, daß den in jenem Specialgesetze mehrfach bezogenen Bestimmungen des bisherigen Zoll- und Handelsbündnisses die analogen Vereinbarungen der gegenwärtigen Vorlage zu substituieren seien, und daß insbesondere hinsichtlich der Bestreitung der Steuerrestitutionen und Bonificationen und der Belastung mit denselben die diesfälligen Bestimmungen im § 13 des oben erwähnten Gesetzes vom 20. Dezember 1879 durch die entsprechenden Vereinbarungen zu Artikel XI des Zoll- und Handelsbündnisses ersetzt werden, welche in der neuen Fassung auf die erfolgte Angliederung Bosniens und der Herzegowina an die Zoll- und Handelsgemeinschaft der Monarchie bereits Bedacht nehmen.

### III. Die Zollvorlage.

Die Zollvorlage der Regierung repräsentiert sich als ein stattliches Buch von mehr als 400 Seiten. Sie ist reich ausgestattet mit statistischen Daten und Tabellen und enthält neben einer vergleichenden Zusammenstellung der neuen Zollsätze und Tariftexte mit den bestehenden als wertvolle Beilage auch die Gutachten der Handels- und Gewerbekammern über die vorjährige Zollnovelle. Wir werden die wesentlichsten, den neuen Zolltarif begründenden Momente aus diesem umfangreichen Elaborate in einer der nächsten Nummern mittheilen und ziehen es vor, hier vorerst eine Zusammenstellung der wichtigsten beantragten Zolländerungen unter Beifügung der bisherigen Zollsätze zu veröffentlichen:

	Beitrags		Bisher
	per 100 Kilogramm		
	fl.	kr.	fl. kr.
Melasse für Brantwein = Brennereien (bis 1. August 1888)	—	25	6 —
Getreide:			
Mais	—	50	— 25
Gerste und Hafer	—	75	— 25
Roggen	1	50	— 25
Weizen	1	50	— 50
Mehl und Brot	3	75	1 50
Leinsaaf, Obstkerne		frei	— 50
Anderer Delaat (Raps u. dgl.)	1	—	— 50
Eichorienwurzel, getrocknet	1	50	— 50
Vieh:		per Stück	
Ochsen	15	—	10 —
Jungvieh	3	—	2 —
Kälber	1	50	1 —
	per 100 Kilogramm		
Honig	6	—	1 50
Gebleichtes Wachs	10	—	5 —
Gereinigtes Paraffin	6	—	4 —
Elaissäure	2	—	1 50
Speiseföde	8	—	4 —
Rüböl, Leindl	4	—	2 —
Speise-Essig in Fässern	5	—	3 —
Chocolade	60	—	50 —
Färberben	1	—	— 20
geschönt	5	—	— 50
Verkleinertes Farbholz	1	—	— 50
Asphaltmastiz und Bitumen	1	50	1 —
Mineralöle, rohe, schwere	1	42	1 10
leichte	2	10	2 —
Schmieröle	5	—	1 90
Baumwollgarne, einfach, roh, zwischen			
Nr. 29 und 50	14	—	12 —
doubliert, roh, bis Nr. 12	8	—	6 —
„         „         zwischen Nr. 12			
und 29	10	—	8 —
„         „         zwischen Nr. 29			
und 60	16	—	12 —
„         „         über Nr. 60	12	—	16 —
einfach oder doubliert, gebleicht			
oder gefärbt:			
bis Nr. 12	12	—	10 —
zwischen Nr. 12 und 29	14	—	12 —
zwischen Nr. 29 und 50	18	—	16 —
für den Detailverkauf	35	—	30 —
Weberlihen	35	—	24 —
Baumwollwaren, gemeine glatte:			
roh	34	—	32 —
gebleicht	45	—	40 —
gefärbt	55	—	50 —
bedruckt	70	—	60 —

	Beantragt		Bisher	
	per 100 Kilogramm			
	fl.	fr.	fl.	fr.
Baumwollwaren, gemeine gemusterte:				
roh	45	—	40	—
gebleicht	55	—	50	—
gefärbt	65	—	50	—
bedruckt	80	—	70	—
Baumwollwaren, gemeine dicke:				
roh	55	—	50	—
gebleicht	65	—	60	—
gefärbt	75	—	60	—
bedruckt	90	—	80	—
Baumwollwaren, feine:				
roh	80	—	70	—
gebleicht, gefärbt, bedruckt	120	—	100	—
Stidereien und Spitzen	300	—	200	—
Samnte, Band-, Posamentier-, Knopf- und Wirkwaren	90	—	80	—
Leinengarn, gezwirnt	18	—	12	—
für den Detailverkauf: einfach	18	—	12	—
gezwirnt	35	—	30	—
Graue Packleinvand	6	—	2	—
Die Zollfreiheit gebrauchter fig- nirter Säcke aus Packleinvand oder Jute ist auf den Wieder- eintritt beschränkt.				
Leinenwaren, gemustert, bis 20 Kett- fäden, gebleicht, gefärbt, mehrfarbig oder bedruckt	80	—	40	—
Leinene Spitzen und Stidereien	300	—	200	—
Seile, Taue, Stride	5	—	3	—
Andere Seilerwaren	18	—	12	—
Wollgarne, nicht bes. benannte, ein- fach, roh, über Nr. 45	12	—	8	—
gezwirnt, roh, über Nr. 45	16	—	8 u. 12	—
einfach, gefärbt, über Nr. 45	16	—	12	—
gezwirnt, gefärbt, über Nr. 45	20	—	12	—
Wollene Fußteppiche	50	—	40	—
Wollenwaren unter 200 Gramm	110	—	80	—
Samnte, Band-, Posamentier-, Knopf- und Wirkwaren	100	—	80	—
Wollfilze	50	—	40	—
Seide, gefärbt	50	—	22	—
Confectionierte Besatzartikel aus Seide- nen oder halbseidenen Posamenten	500	—	200	—
			u. 400	—
Ganzseidenwaren (exclus. Knopf- und Posamentierwaren)	500	—	400	—
Halbseidene Samnte	400	—	200	—
Andere Halbseidenwaren	250	—	200	—
Kunstblumen und Schmucksebern	450	—	170	—
Damenconfectionen und Putzwaren sind in Einkunft nach dem höchst belegten Bestandtheile zu ver- zollen.				
Gemeine Bürstenbinderwaren aus Vorsten	15	—	4	—
Gemeine Siebmacherwaren	15	—	4	—
Feine Bürstenbinder- und Siebmacher- waren	30	—	15	—
Raues Packpapier, Theer- und Stein- pappe	3	—	1	—
Tapeten	25	—	15	—
Schläuche u. Treibriemen aus Kautschuk	20	—	12	—
Weichkautschukwaren	30	—	20	—
Hartgummiwaren	50	—	30	—
Wachstuch, grobes	6	—	2	—
Wagendecken	20	—	10	—
Fußbodenbeläge aus Linoleum u. dgl.	20	—	10	—
Wachstuch und Wachsmuffelin	30	—	20	—
Chirurgische Bandagen aus Leder	50	—	35	—
Gemeines Pelzwerk, confectioniert	80	—	40	—
Gemeinste Holzwaren: roh	1 50	—	1	—
gefärbt u.	5	—	3	—
Hölzerne Möbel	5	—	3	—
Gepolsterte überzogene Möbel	30	—	20	—
Fein eingelegte Holzwaren	30	—	20	—
Gliedermaßstäbe	30	—	15	—
Korbflechterwaren, gemeine	5	—	1	—
feine	50	—	20	—
Weinwaren	50	—	20	—
Gläser für Taschenuhren, optische Gläser	75	—	50	—
Steinplatten, nicht geschliffen	1 50	—	25	—
Grobe Steinmearbeiten: aus Marmor, Granit, Porphyrr u. dgl.	1 50	—	25	—
			u. 1 50	—
aus anderen Steinen	— 50	—	— 25	—
Andere nicht geschliffene Steinwaren:				
aus Marmor, Granit u. dgl.	3	—	1 50	—
aus anderen Steinen	1 50	—	1 50	—
Geschliffene Steinwaren: aus Marmor, Granit, Porphyrr u. dgl.	7 50	—	1 50	—
aus anderen Steinen	3	—	1 50	—
Schieferplatten	— 75	—	— 25	—
Dach- und Tafelschiefer	1	—	— 25	—
Schiefer, geschliffen, geschwärzt (Schreib- tafeln)	3	—	1 50	—



	Beantragt	Bisher
	per 100 Kilogramm	per 100 Kilogramm
	fl. kr.	fl. kr.
Cementwaren . . . . .	1 50	— 50
Asbestwaren . . . . .	5, 12, 20 u. 30	2, 3 u. 15
Dachfalzziegel . . . . .	— 50	frei
Gewöhnliche Chamotteziegel . . . . .	— 50	frei
Anderer Chamottewaren . . . . .	1 —	frei u. 50
Gemeines Steinzeug . . . . .	1 —	— 50
Retorten, Schmelzriegel . . . . .	1 —	— 50
Bau-Ornamente . . . . .	3 —	frei u. 50
Feine Defen . . . . .	5 u. 8	3 —
Eisenblech unter 0,4 Millimeter . . . . .	6 —	5 —
Weißblech unter 0,4 Millimeter . . . . .	10 —	8 —
Draht unter 0,5 Millimeter . . . . .	6 —	5 —
Schmiedeeiserne Röhren . . . . .	6 50	5 —
Geschmiedete Kessel (auch Dampfkessel) . . . . .	8 50	6 —
Blechwaren, verzinkt, verkupfert, fein angestrichen . . . . .	15 —	8 50
Blante Sägen, Hobel und Stemmeisen zc. . . . .	20 —	10 —
Schrauben unter 5 Millimeter Dicke . . . . .	20 —	10 —
Kragen . . . . .	25 —	15 —
Feine Eisenwaren . . . . .	25 u. 50	15 —
Nähnadeln unter 5 Centimeter Länge . . . . .	100 —	50 —
Blei, rohes . . . . .	2 —	1 —
gegossen zc. . . . .	5 —	4 50
Zink, roh . . . . .	1 —	frei
Platten und Bleche . . . . .	3 —	1 50
Drahte und Röhren, gegossen zc. . . . .	5 —	3 —
Metallwaren, feine . . . . .	20 —	15 —
feinste . . . . .	50 —	30 —
Feine Metalltücher . . . . .	50 —	30 —
Locomotive . . . . .	8 50	8 —
Locomotive und Tender . . . . .	8 50	6 —
Nähmaschinen und Strickmaschinenköpfe . . . . .	40 —	20 —
Dreschmaschinen . . . . .	7 —	3 u. 5
Holzmaschinen . . . . .	5 —	3 —
Nicht besonders benannte Eisenmaschinen . . . . .	8 50	5 u. 6
Eisenbahnwaggons: Güterwagen . . . . .	7 —	5 —
Ungepolsterte Personenvagen . . . . .	8 —	6 50
	pr. 100 Kgr. per Tonne	Metallgewicht Tragfähigkeit
Eiserne Ankerschiffe . . . . .	6 —	5 —
	per 100 Kilogramm	
Optische Instrumente . . . . .	200 —	125 —
Claviere . . . . .	40 —	10 —
Uhren, nicht besonders benannte . . . . .	100 —	30 —
	u. 50 —	
Echtes Blattsilber . . . . .	200 —	50 —
Unechtes Blattgold und Blattsilber . . . . .	50 —	15 —
	per Stück	
Regen- und Sonnenschirme: aus Seide . . . . .	— 70	— 48
aus anderen Stoffen . . . . .	— 30	— 24
aufgeputzt . . . . .	1 —	— 48
	u. 24	
	per 100 Kilogramm	
Phosphor . . . . .	frei	10 —
Chlorcalcium . . . . .	frei	— 20
Eisenvitriol . . . . .	— 50	— 20
Schwefelsäure . . . . .	— 75	— 50
Pottasche über 85° . . . . .	1 50	— 80
Bleiglätte . . . . .	2 —	1 50
Bleiweiß, Zinkweiß, Mennig . . . . .	4 —	3 —
Salpeter, raffiniert . . . . .	2 —	1 50
Holzessigsäures Blei, Bleizucker . . . . .	6 —	3 —
Chromkali . . . . .	6 —	4 —
Blutlaugensalz und Zinnpräparate . . . . .	6 —	3 —
Zubereitete Schwärzen und Schuhwische . . . . .	5 —	1 50
Veim . . . . .	6 —	1 50
Stärkegummi . . . . .	3 —	1 50
Äther und Essigsäure, concentrirte . . . . .	24 —	10 —
Delfirnis . . . . .	5 —	3 —
Parfümeriewaren . . . . .	75 —	50 —
Wachsterzen . . . . .	25 —	10 —
Zündwaren . . . . .	7 —	1 50
Sprengschnüre . . . . .	24 —	10 —

## Politische Uebersicht.

(Parlamentarisches.) Aus Prag wird gemeldet, daß das Abgeordnetenhaus zunächst wieder nur zwei bis drei Plenarsitzungen in der Woche abhalten wird, um dem Ausgleichsausschusse die nöthigen Aufgaben zu gewähren. Diese Rücksichtnahme ist gewiß nur billig, trotzdem möchten wir doch für ein rascheres Tempo plaidieren, indem wir der Ansicht sind, daß der Ausgleichsausschuß, eine normale Sitzungsdauer vorausgesetzt, in den Abendstunden immer Zeit genug finden wird, seinen Arbeiten zu obliegen. Die vielen wichtigen Gesetze, welche in diesem Sessionsschnitt erledigt werden müssen, dürften eine lange Reihe von Sitzungen in Anspruch nehmen, und wenn nicht gleich vom Anfange das Arbeitstempo beschleunigt wird, dann wird entweder das Haus nach Pfingsten abermals zusammentreten müssen oder aber wieder zum Schlusse jene parlamentarische Heße plackgreifen, an der meistens nur die Gemächlichkeit Schuld trägt, in der sich das hohe Haus zu Beginn jedes Sessionsschnittes gefällt.

(Minister Pražák) ist vorgestern vormittags mit dem Courierzuge der Südbahn von der Bereisung Dalmatiens wieder in Wien eingetroffen.

(Postsparcasse.) Die Ministerialcommission für die Verathung der Reform der Postsparcasse wird demnächst Experten aus geschäftlichen Kreisen einvernehmen. Ueber die Experten, welche berufen werden sollen, wurde bisher noch kein Beschluß gefaßt. Die Commission wird, wie neuestens verlautet, die Ausarbeitung des Entwurfes eines allgemeinen Checkgesetzes in Angriff nehmen, wodurch die Pflege des Checkverkehrs durch die Banken ermöglicht und die Concentration desselben bei der Postsparcasse theilweise besiegt werden soll.

(Kärnten.) Der kärntnerische Landesauschuß hat, da seine an die Verzehrungssteuerpächter und Repräsentanten von Abfindungsvereinen ergangenen Auforderungen wegen deren Mitwirkung bei Einhebung der Auflage auf den Verbrauch von gebrannten geistigen Flüssigkeiten nicht zum gewünschten Erfolge führten, beschlossen, vorerst die Einhebung der Auflage in eigener Regie durchzuführen, zu welchem Behufe auch in den verschiedenen Steuerbezirken des Landes eigene Einhebungs- und Controllorgane angestellt werden.

(Das Landsturmgesetz in Ungarn.) Das ungarische Unterhaus begann vorgestern die Debatte der Landsturm-Vorlage. Nach dem Referenten nahm Minister Fejervary das Wort, um in langer, sehr beifällig aufgenommenen Rede die unaufschiebbare Nothwendigkeit der Entwicklung der Wehrmacht darzulegen und die Vorlage eingehendst vom militärischen, politischen, finanziellen und wirtschaftlichen, wie vom ethischen und moralischen Gesichtspunkte zu beleuchten und zu begründen. Es sprachen sodann mehrere Redner pro und contra, worauf die Debatte auf den nächsten Tag vertagt wurde.

(Die Krisis in Athen.) Die Nachrichten aus Athen melden eine Fortdauer des Widerstandes seitens der griechischen Regierung. Delianis beruft sich auf die erregte Stimmung, welche eine Schwächung des Cabinets nicht mehr gestatte, vielmehr ein starkes Regime zur Niederhaltung der Volksleidenschaften erfordere. Ueber die seitens der Vertreter der Mächte unternommenen Schritte liegt noch keinerlei bestimmte Nachricht vor, während die aus Athen gemeldeten Gerüchte mit begreiflicher Vorsicht aufgenommen werden müssen.

(Aus dem englischen Unterhause.) Das englische Unterhaus genehmigte vorgestern nach kurzer Debatte das Einnahmebudget in zweiter Lesung, nahm in zweiter Lesung die Regierungsvorlage an, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Prüfung der Qualifikation der Aerzte, welches bestimmt, daß das Zeugnis der Universitäten in den Colonien und im Auslande vollständig anerkannt werden soll, wenn die betreffenden Länder diesbezüglich volle Reciprocität beobachten.

(Fürst Alexander in Constantinopel.) Aus Constantinopel wird gemeldet, daß der Fürst Alexander von Bulgarien nach Beendigung seiner Rundreise in Ost-Rumelien nächste Woche über Burgas in der türkischen Hauptstadt eintreffen soll. Die Verhandlungsgegenstände anlässlich der persönlichen Anwesenheit des Fürsten sollen sich auch auf die Fragen, betreffend den Tribut und die Entschädigungs-Reclamation der Orientbahn-Gesellschaft wegen der Sequestrierung der ostrumelischen Linie durch die provisorische Regierung, erstrecken.

(In Belgien) scheint eine neue Streikbewegung im Anzuge. Man meldet aus Brüssel: Sämmtliche Ziegelfarbeiter in Mecheln stellten die Arbeit ein. Unruhe ruft die zunehmende Streikbewegung in den Steinbrüchen der Provinz Lüttich und des Hennegau hervor: 1700 Steinbrecher streiken bereits. Man veranstaltet für dieselben von vielen Seiten Geldsammlungen.

## Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das „Prager Abendblatt“ meldet, der Schulgemeinde Deutsch-Reichenau zum Schulhausbaue 300 fl. zu spenden geruht.

Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Kronprinz Erzherzog Rudolf und Ihre k. und k. Hoheit die durchlauchtigste Kronprinzessin Erzherzogin Stefanie haben dem Ministerpräsidenten für die durch das Brandunglück betroffenen Bewohner in Strij den Betrag von 500 fl. übergeben lassen.

(Frühlingsfest.) Am Samstag den 29. und Sonntag den 30. d. M. wird im Prater zu Wien ein großes Frühlingsfest stattfinden. Das Reinertragnis wird

der österreichischen Gesellschaft vom Weißen Kreuze, der Poliklinik und dem Vereine zur Errichtung von Seehospizen gewidmet sein.

(Telegraphenverkehr.) In den im Reichsrathe vertretenen Ländern wurden im Jahre 1885 zusammen 6 135 617 gebührenpflichtige Telegramme aufgegeben. Die eingehobenen Tarifgebühren der Staats-telegraphen-Stationen betrugen 3 531 567 Gulden gegen 3 573 907 im Jahre 1884.

(Arme Kastelbinder.) So seid auch ihr wandernde Gesellen, Helben der Manesfallen und Blechpfaunen, dem eisernen Kanzler ein Dorn im Auge. Wenn es sich bewahrheitet, was ein Berliner Telegramm meldet, so müßet ihr alle bis zum 1. Juli den Boden des deutschen Reiches verlassen, um ihn nie wieder zu betreten. Ist wirklich alle Romantik in deutschen Landen so gründlich geschwunden, daß man vor diesen armen Zugvögeln die Thüre sperrt und ihnen den Einlaß weigern will? Von den Küsten der Ostsee bis zum goldenen Horn, vom Lande der Mythen bis zum Ural findet man sie überall, diese genügsamen Kinder der Slovalet, und überall sind sie als Heilkünstler für zersprungene Schüsseln und Teller, Töpfe und Krüge hochwillkommen, und nur das deutsche Reich soll ihnen verschlossen bleiben. Die Meldung muß überraschen, und wenn die Ausweisung der Drahtbinder auch kein Casus belli wird, so erregt sie doch unwillkürlich ein Gefühl des Bedauerns für die armen Teufel, denen man es unmöglich machen will, ein Stück Brot zu verdienen. Weiter bringen sie es ja bei ihrem armseligen Gewerbe ohnehin nicht.

(Die Cholera in Italien.) Während in Brindisi die Cholera, wenn auch langsam, im Abnehmen begriffen ist, scheint sie in Oberitalien an Festigkeit zuzunehmen. Wie aus der Südtiroler Grenzstation Ala telegraphiert wird, sind seit dem 1. d. M. in Padua zwei, in Vicenza vier Cholerafälle, darunter zwei mit tödtlichem Ausgange, vorgekommen. Der letzte Sanitätsbericht des kommunalen statistischen Bureaus in Venedig constatirt in der Woche vom 18. bis 24. April unter 94 Todesfällen 19 infolge von Cholera asiatica und 11 infolge von Diarrea enterica.

(Ein Liebesdrama.) Aus Prag wird telegraphiert: Der Unterlehrer Josef Horn in Mezabuditz erschoss seine Geliebte, deren Hand ihm von den Eltern des Mädchens verweigert wurde, und entlebte sich dann selbst.

(Auf dem Bicycle von Paris nach Berlin.) Am vergangenen Samstag kam in Frankfurt a. M. ein junger, erst fünfzehnjähriger Franzose an, der auf einem Bicycle die Tour von Paris nach Berlin macht. Der junge Mann fährt innerhalb 24 Stunden zwischen 9 und 10 Stunden auf seinem Fahrzeug und legt in dieser Zeit eine Strecke von 12 bis 13 Meilen zurück.

(Moderne Kinder.) Der kleine Georg fragt seine Spielfameradin Sidonie: „Wie alt bist du jetzt?“ — „Sechs Jahre, Georg!“ — „Sechs Jahre?“ Das glaube ich nicht. Die Frauen machen sich immer jünger, als sie sind.“

## Frauen — über Frauen.

Die Schönheit ist eine Gefahr, ja sie ist noch mehr: sie ist ein Unglück für die — tugendhaften Frauen.

Madame de Buffieu.

Eine Frau ohne Schönheit kennt kaum die Hälfte des Lebens.

Madame de Montaran.

Eine Frau, die da behauptet, es sei ihr gleichgültig zu hören, daß sie häßlich sei — ist eine Lügnerin. Kein Ton schmeichelt so sehr dem Ohre eines Weibes, als das leise Murmeln: „Ach, wie hübsch, wie reizend sie ist!“

Mademoiselle Abele Bouzy.

Die meisten Frauen lieben aus Caprice und wechseln aus Temperament.

Madame de Lambert.

Den Frauen ist die Gabe zu lieben in dem reichsten Maße theilhaft geworden. Bleiben sie ihrer Natur treu, so lieben sie fast von den Tagen ihrer Kindheit an bis zu ihrem Alter, ohne ein anderes Glück zu wünschen.

Madame Rader de Saussure.

Es gibt keine Frau, die auf die Dauer für ihren Gatten schön und liebenswürdig bleibt.

Madame Ch. Reybaud.

Die Frau, die ihren Geliebten einen Tag nicht gesehen, betrachtet den Tag für einen verlorenen; dem liebevollsten Manne selbst ist er nur ein für die Liebe verlorener.

Madame de Salm.

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Verhandlungen des Reichsrathes.) Nach einer mehrwöchentlichen Unterbrechung ist gestern das Abgeordnetenhaus wieder zusammengetreten, um eine ziemlich dürftige Tagesordnung — Berichte des Legationsausschusses über Wahlen und Berichte über Wahlen, — zu erledigen. Die Referate über die Wahlen, hinsichtlich welcher keinerlei ernstliche Proteste vorlagen, wurden ohne Debatte genehmigt. Zu dem zweiten Punkte der Tagesordnung — Petitionen — wurde zwar viel gesprochen, aber mit wenig Aufmerksamkeit zugehört. Nur eine Petition wegen Einführung des Eheconfesses, wobei auch Abg. Kun das Wort ergriff, fand einige Beachtung. Die nächste Sitzung findet morgen statt.



— (Personalmeldung.) Der Landeshauptmann in Krain, Herr Gustav Graf von Thurn und Tassina, wurde auf Grund des Gesetzes vom 9. März 1885, betreffend die Karstaufforstung im Herzogthume Krain, zum Präsidenten der Karstaufforstungs-Commission ernannt.

— (Holzapfels Stiftung für Taubstumme.) Nach beendeter Verlassenschafts-Abhandlung weist der Vermögensstand dieser Stiftung ein Capital von 182100 fl. in Staatsobligationen und 7130 fl. in sonstigen Guthaben auf. Rechnen wir hierzu die Wolf'sche Stiftung für Taubstumme im Betrage von 35363 fl., so beträgt das Gesamtcapital 217463 fl., welches Capital zur Erbauung und Erhaltung eines Instituts für Taubstumme hinreichen dürfte.

— (Gemeinderath.) Heute abends um 6 Uhr findet eine öffentliche Sitzung mit folgender Tagesordnung statt: Bericht über das Resultat der bisherigen Untersuchungen und Vorbereitungen betreffs der städtischen Wasserleitung.

— (Unglücksfall.) Der Kaplan von St. Marein in Unterkrain, der hochw. Herr Aljančič, wurde verflochtenen Montag, als er vom Jahrmarkte in Laibach gegen 4 Uhr nachmittags nach Hause fuhr, von einem schweren Unglücksfall betroffen. Das Pferd des Gefährten, welches sich Herr Aljančič ausgeliehen, wurde schon, der Wagen stürzte um und Herr Aljančič wurde hierbei schwer verletzt. Glücklicherweise war rasch Hilfe zur Hand, und der Beschädigte konnte nach St. Marein überführt werden. — Da der Dechant von St. Marein, der hochw. Herr Drobnič, noch immer an einer schweren Krankheit im Dompfarrhause in Laibach darniederliegt, welche sich übrigens zum Besseren gewendet hat, wurde seitens des fürstbischöflichen Ordinariates, da die sehr zahlreich bevölkerte Pfarre St. Marein nunmehr keinen Priester hat, der Straßhauscurat Herr Puc vom Laibacher Schlossberge dahin zur Aushilfe dirigiert.

— (Brand in Belbes.) Ueber den bereits vorgestern gemeldeten Brand in Belbes wird uns geschrieben: Das heftige Dachfeuer am Feller'schen Hause brohte ein großes Unglück herbeizuführen, denn die nebenstehenden Gebäude hatten bereits Feuer gefangen. Nur dem energischen Einschreiten der Belbeser Feuerwehr und der wahrhaft außerordentlichen Leistung der neuen Samma'schen Feuerpumpen ist die Localisirung und rasche Bewältigung des Brandes zu verdanken. Die vorzüglichen zwei Spritzen lieferten eine solche Menge Wasser, daß das Feuer förmlich erstickt wurde. Die erst kürzlich gegründete freiwillige Feuerwehr in Belbes hat bei diesem Brande ihre erste Probe bestanden und sich durch ihr wackeres, umsichtiges Eingreifen auf das Beste bewährt. Wir können dem jungen Vereine zu diesem Erfolge nur gratulieren, und können hierbei den Wunsch nicht unterdrücken, es möchten doch alle neu entstehenden Feuerwehren, gleich der von Belbes, in erster Linie für die Anschaffung tüchtiger Löschmaschinen und nicht, wie es leider zumeist geschieht, vor allem auf die Beschaffung der äußeren Ausrüstung mit Helmen und Uniformen Bedacht nehmen.

— (Neue Jagd- und Scheibenpulverforten.) Um vielseitigen Wünschen aus den Kreisen der Scheiben- und Jagdschützen Rechnung zu tragen, hat das k. k. Reichs-Kriegsministerium als Verwaltungsbehörde des Pulvermonopols die Erzeugung neuer wirkungsfähigerer Sorten von Jagd- und Scheibenpulver, welche den besten Erzeugnissen des Auslandes sich würdig an die Seite stellen, verfügt. Diese neuen Jagd- und Scheibenpulver werden unter der besonderen Bezeichnung als «extrafeine Sorten», in verschlossenen, eifertierten Cartonhüllen oder Blechbüchsen verpackt, allmählich in den Verschleiß gebracht werden. Die Preise wurden festgesetzt: für das extrafeine Jagd- und Scheibenpulver in cylindrischen Cartonhüllen von 100 und 250 Gramm verpackt mit 21 kr., beziehungsweise 52 kr.; in viereckigen Blechbüchsen von einem halben und einem Kilogramm verpackt mit 1 fl. 11 kr., beziehungsweise 2 fl. 15 kr. Für das extrafeine Scheibenpulver in cylindrischen Cartonhüllen von 100 und 250 Gramm verpackt mit 20 kr., beziehungsweise 49 kr.; in viereckigen Blechbüchsen von einem halben und einem Kilogramm verpackt mit 1 fl. 6 kr., beziehungsweise 2 fl. 5 kr. Zur näheren Information des consumierenden Publicums sind die Verschleißstellen angewiesen, in Annoncenform gedruckte Beschreibungen der neuen Pulverforten auszugeben. Bemerkenswert wird, daß den Verschleißern ein Dessen der eifertierten Verpackung unterfagt ist, daher der Verkauf dieses Pulvers nur in der vorangegebenen Gewichtsmenge stattfindet.

— (Frachtermäßigung auf der Südbahn für Patentpapier und Frachtpapier.) Bei Versendung dieser Artikel von Graz werden folgende ermäßigte Frachtsätze gewährt, und zwar nach Laibach 66, Adelsberg 80, Salloch 66 kr. per 100 Kg.; von Trohntleiten nach Laibach 70 kr. per 100 Kg. und im Carlierungswege. Die Begünstigung gilt für die Zeit vom 1. Mai 1885 bis auf Widerruf, längstens aber bis Ende April 1887. Diese Papiertransporte sind als Patent-, bezw. Frachtpapier declariert zur Aufgabe zu bringen, und ist die Verpackung derselben derart vorzunehmen, daß

die Papiergattung seitens der Bahnorgane constatirt werden kann.

— (Aus Abbazia) schreibt man: Für die Sommeraison, die mit 15. Mai (für die Seebäder im Juni) beginnt, werden in den Hotels der Südbahn Pensionen eingerichtet, und zwar zu verhältnismäßig bescheidenen Preisen. Abbazia hat als Sommeraufenthalt auch seine Reize — schattenreiche Spaziergänge im Parke und in der Umgebung, erfrischende Seebriisen, ja selbst Wellenschlag in den herrlichen Strandbädern, und schon in den Nachmittagsstunden Schatten längs der ganzen Küste, weil die Sonne schon um 4 Uhr nachmittags hinter dem 4500 Fuß hohen Monte Maggiore verschwindet. Schon jetzt melden sich Sommerparteien, worunter auch solche, die im vorigen Jahre hier weilten. Auch im Sommer des vorigen Jahres war Abbazia gut besucht, Erzherzog Ludwig Salvator, die Königin von Serbien, Donna Alfonso di Braganza, Fürstin Sangusko, Esterhazy, Graf Zichy u. c. erfreuten sich hier des warmen Seewassers, das für gewisse Leiden weit heilsamer ist, als die nordischen Meere. Dazu kommen jetzt die täglichen Ausflüge auf den neu angelegten Touristenwegen bis zur Höhe des Monte Maggiore mit seiner bezaubernden Fernsicht, Wasserpartien in Segelbooten und Dampfbooten nach den nahen Inseln, Jagd auf Delfine und Vögel, Fischerei-Excursionen, die den Aufenthalt hier wirklich zu einem sehr angenehmen machen. Beinahe täglich werden solche Ausflüge nach Buccari, Beglia, Cherso, Lussin, ja bis Pola veranstaltet, die immer bei den Betheiligten die angenehmsten Erinnerungen zurücklassen.

— (Promenade-Concert.) Heute um 5 Uhr nachmittags findet in der Sternallee ein Promenadeconcert mit folgendem Programm statt: 1.) «Bairak», Marsch von Jschpold; 2.) «Liebeszeichen», Polka mazur von Ed. Strauß; 3.) Introduction zur Oper «La Traviata» von Verdi; 4.) «Liebesbrief», Polka française von Ziehrer; 5.) «Capricio», Solo für Euphoneon von Küfer; 6.) Schatz-Walzer von Strauß.

— (Postsparcassen.) Nach dem Ausweise für April wurden in diesem Monate in Krain insgesamt 0,485 Millionen Gulden eingezahlt; davon entfallen 11917 fl. auf den Spar- und 0,473 Millionen Gulden auf den Checkverkehr. Die Rückzahlungen betrugen 0,114 Millionen Gulden, und zwar 13539 fl. im Spar- und 0,100 Millionen Gulden im Checkverkehre.

— (Besitzwechsel.) Das ehemals der Frau Mathilde Eder gehörige Haus Nr. 5 in der Wiefengasse, welches aus der Eder'schen Concursmasse vom Advocaten Dr. Suppan erstanden wurde, ist nunmehr in den Besitz des gewesenen Aderbauschul-Directors und Gemeinderathes Herrn Povše übergegangen.

— (Erdbeben.) Vorgestern um 8 1/2 Uhr früh fand in Görz ein starkes Erdbeben statt, welches drei Secunden währte.

— («Der Conducteur.») Der soeben erschienene Maiband der Waldheim'schen Ausgabe des officiellen Curzbuches bringt die Fahrpläne der österreichischen und ungarischen Eisenbahnen, Post- und Dampfschiffcurse mit sämmtlichen, bis in die jüngste Zeit erfolgten Aenderungen, dann den mit Illustrationen reich ausgestatteten Führer in den Hauptstädten und sonstige für Reisende und Touristen sehr schätzenswerte Mittheilungen.

## Kunst und Literatur.

— (Die Gruppierung der Mitglieder des österreichischen Abgeordnetenhauses in der Wahlperiode 1885 bis 1891, nach Clubverbänden und mit Angabe der Sitz der selben in Parlamente. Von G. Frentag und Ed. Rindermann. Wien 1886. Perles.) Dieses nach dem neuesten Stande der parlamentarischen Verhältnisse gearbeitete Werkchen enthält eine schön ausgestattete und übersichtlich entworfene Karte Oesterreichs, durch welche die Vertheilung der Parteien des Abgeordnetenhauses geographisch vorgeführt wird. Eine zweite Karte zeigt die Sitzordnung im Abgeordnetenhaus, ebenfalls unter Berücksichtigung der Parteistellung der einzelnen Deputirten. Die Karten empfehlen sich für jedermann, der an den inneren politischen Vorgängen regen Antheil nimmt, und zwar umso mehr, als unser Abgeordnetenhaus sich gegenwärtig der Summe von nicht weniger als neun Fractionen erfreut, zu denen man, wenn man will, als zehnte noch den «Club der Wilden» rechnen könnte. Es ist daher nicht jedermanns Sache, sich ohne graphischen Beihelf in diesem Parteilabyrinth zurechtzufinden. Das Werkchen ist auch sorgfältig gearbeitet und enthält fast durchwegs richtige Angaben; wir haben nur wenige gefunden, die einer Correctur bedürftig hätten. So ist Baron Schwegel mit Unrecht als Wilder classificirt worden, da er unseres Wissens dem deutsch-österreichischen Club angehört, während andererseits Landgraf Fürstenberg, welcher dem Hohenwart-Club zugetheilt wird, thatsächlich wild geblieben ist.

## Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Wien, 5. Mai. Der Director des Postsparcassenamtes, Sectionschef Dr. Georg Coch, hat um Enthebung von seinem Posten angesucht, welche unter Allerhöchster Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen genehmigt worden ist.

Lemberg, 5. Mai. Die empfindliche Kälte hält in ganz Ostgalizien an, und es schneit noch immer fort. Die Gegend von Tarnopol bietet den Anblick einer Winterlandschaft. Auch aus den angrenzenden russischen Gouvernements meldet man, daß dort jetzt ganz gut

die Schlitten benützt werden können. Obstbäume und Feldfrüchte haben ziemlich gelitten.

Budapest, 5. Mai. In fortgesetzter Berathung des Landsturmgesetzes beantragte Thaly Ablehnung des Entwurfes und Anweisung der Regierung zur Vorlage eines neuen, der Selbständigkeit Ungarns entsprechenden Entwurfes. Pulszky trat in warmer Rede für die Vorlage ein.

Fiume, 5. Mai. Die französische Fregatte «Iphigenie» mit 10 Kanonen und 500 Mann ist, von Venedig kommend, hier eingetroffen und wurde einer sieben-tägigen Quarantäne unterworfen. Es herrscht kaltes Wetter bei heftiger Bora.

Moskar, 5. Mai. Schon vorgestern schneite es in Sarajevo. Gestern war namentlich in den höher gelegenen Orten Bosniens der Schneefall so dicht, daß auf der Straße von Sarajevo nach Moskar der Schnee viele Fuß hoch lag und dicke Eiszapfen an den Bäumen und Felsen hingen.

Berlin, 5. Mai. Das Abgeordnetenhaus nahm die Kirchenvorlage in erster Lesung an.

Paris, 5. Mai. Die Agence Havas meldet aus Athen: Auf Initiative Englands einigten sich die Vertreter der fünf Großmächte dahin, von Delhannis bindigere Versicherungen inbetreff der Abrüstungsfristen zu verlangen; die öffentliche Meinung Griechenlands ist jedoch gegen alle Concessionen vor dem Abgange der internationalen Flotte.

Athen, 5. Mai. Aus Larissa wird gemeldet, daß die Türken Truppen gegen die griechische Grenze concentriren. — Das Gerücht, wonach der italienische Vertreter verständlichere Instructionen erhalten haben soll, gewinnt an Bestand. — Auf der englischen Gesandtschaft spricht man von der bevorstehenden Abreise der auswärtigen Vertreter, den Gesandten Rußlands ausgenommen, und von der bald zu erwartenden Ankunft des Restes der internationalen Flotte.

Chicago, 5. Mai. Die Strikenden griffen gestern nachmittags die Polizei mit Steinwürfen und Gewehr-schüssen an; ein Polizei-Beamter wurde getödtet, ein anderer tödtlich verwundet, mehrere Ruhestörer wurden niedergeschossen, mehrere andere verhaftet. Das Arsenal wird von der Miliz bewacht, um einem Angriff der Ruhestörer zu begegnen. Nach Milwaukee sind Verstärkungen abgegangen.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Wolken des Himmels	Niederschlag in Millimeter
7 u. 11.	Mg.	741,64	7,4	D. schwach	heiter	
2 u. 9.	N.	739,84	14,0	D. mäßig	halb heiter	
9 u. 12.	Nb.	741,04	8,2	D. mäßig	bewölkt	0,00

Morgens Reif, heiter; tagsüber etwas windig; abends dunkle Wolkenszüge. Das Tagesmittel der Wärme 9,9°, um 2,0° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

## Dankagung.

Anlässlich des Ablebens unserer nun in Gott ruhenden unvergesslichen Mutter, der Frau

## Helena Kozák

erlauben wir uns, auf diesem Wege allen jenen, die der Verbliebenen während ihrer Krankheit ihre liebevolle Theilnahme auf irgend eine Weise zeigten, insbesondere aber allen Verwandten und Freunden von nah und fern für das überaus zahlreiche Erscheinen beim Leichenbegängnisse, den Spendern der prachtvollen Kränze und dem katholischen Vereine hiemit unseren innigsten, tiefempfundnen Dank auszudrücken.

Laibach den 6. Mai 1886.

Die trauernde Familie.

**MATTONI'S**  
**GLESSHÜBLER** reinstes alkalischer  
**SAUERBRUNN**  
bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk  
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.  
Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.



Nach dem officiellen Coursblatte.

Ured  
dne 25. februarija 1886.